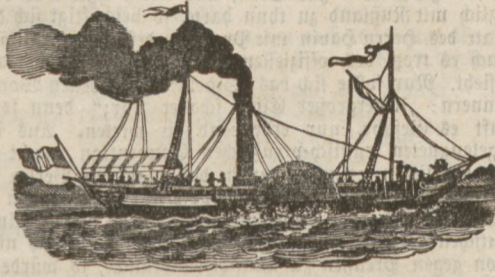


Danziger Dampfboot.

N^o 74.

Sonnabend, den 28. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Netemeyer's Centr.-Btzg. u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenfein & Bogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der Zeitung **Danziger Dampfboot** werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr.

Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, Freitag 27. März.

Die „Karlsruher Zeitung“ sagt, der bei der Zollkonferenz fungirende badische Bevollmächtigte werde an der Diskussion von Fragen, welche über die Kompetenz der Zollvereinskonferenz hinausliegen, oder dieser Konferenz durch Zuziehung von Bevollmächtigten, welche den Zollvereinsstaaten nicht angehören, einen anderen Charakter verleihen, nicht Theil nehmen. Die Frage bezüglich einer näheren Verbindung mit Oesterreich lasse sich erst nach Sicherstellung des Zollvereins in Ministerkonferenzen behandeln, nicht in der Zollvereinskonferenz.

Turin, Donnerstag 26. März.

In der Deputirtenkammer beantragte heute die Kommission für die Petitionen zu Gunsten der Polen die Ueberweisung derselben an das Ministerium. Der Minister des Auswärtigen acceptirte die Ueberweisung und sprach die Hoffnung aus, der Kaiser Alexander werde der souveräne Wiederhersteller Polens sein. Die italienische Regierung hat zufolge einer Einladung von Seiten Englands eine Note erlassen, worin sie sich freie Hand vorbehält, während sie ihren Platz im europäischen Concerte eingenommen hat. Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Triest, Freitag 27. März.

Aus Athen berichtet man vom 21. d. Mts.: „Die Zuchtlosigkeit der Soldaten nimmt immer mehr überhand. Der Pöbel stürmte die Druckerei eines hiesigen Blattes, welches meldete, daß England die Kandidatur eines bairischen Prinzen unterstütze. Coronens ist zum Chef der Nationalgarde gewählt. Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht, das Gesuch ist aber nicht angenommen. Der Minister des Auswärtigen ist zurückgetreten und provisorisch durch den Justizminister ersetzt. Lord Elliot erklärt amtlich: England unterstütze nicht die bairische Kandidatur.“

London, Donnerstag 26. März.

Telegraphische Berichte aus Suez vom heutigen Tage melden aus Saigon vom 3. d., daß daselbst aus Shanghai, Manila und Frankreich Verstärkungen eingetroffen seien. Die Stadt Going, aus der der Feind bei Annäherung der Franzosen sich zurückgezogen hatte, wurde ohne Widerstand genommen.

Landtag.

Berlin, Donnerstag den 26. März.

In der heutigen Sitzung der Militär-Commission war wiederum kein Minister anwesend; von den Commissarien des Kriegsministeriums war Oberst von Bose für heute dienstlich verhindert. Die Discussion betraf abermals die §§. 5 und 6 (Dienstzeit, Zahl der Auszubehenden). Von den thatsächlichen Ausführungen ist hervorzuheben: Abg. Lünig rectificirte eine frühere Aeußerung des Abg. v. Vinde, wonach das schon längst genährte Verlangen des Landes nach verstärkter Aushebung schon in einer am 4. April 1845 vom weiphalischen Provinziallandtage beantworteten Petition geäußert sein sollte; in dieser Petition stehe aber kein Wort von einer vermehrten Aushebung für das stehende Heer, der Provinzial-Landtag verlangte vielmehr eine Aushebung von Landwehr-Rekruten aus den Freigelosten oder Zurückgestellten, die man nach vierwöchentlicher Ausbildung bei dem Stabe ihres Bataillons der Landwehr überweisen möge, damit der Landwehrdienst nicht immer aus Neue die wenigen zum stehenden Heere Ausgehobenen belaste. — Abg. Stavenhagen gab eine interessante statistische Zusammenstellung, wonach beim dritten Armeecorps in einem Jahre die größte Summe von schwereren Disciplinarstrafen auf die im dritten Jahre Dienenden gefallen ist, während die Zahl der kleineren Disciplinarvergehen allerdings bei den Rekruten am größten gewesen ist; Letzteres sei natürlich; Erteres beweise seine frühere Behauptung, daß das dritte Jahr der Dienstzeit häufig zur Entartung der Soldaten Anlaß gebe. Die v. Vinde beantragte Verlängerung der Reservezeit um 2 Jahre bezeichnete Redner als eine Maßregel, bei der die Reorganisation allerdings bestehen bleibe.

Abg. Birchow ändert sein Amendement dahin, daß bis zum Erlaß des §. 3 vorbestimmten Organisationsgesetzes die Zahl der Infanterie-Bataillone, ausschließlich der Jägerbataillone, nicht über 162 und die Schwadronen bei der Kavallerie nicht über 152 in ihrer bisherigen Zusammensetzung betragen dürfen.

Abg. Behrend beantragte einen Zusatz, wonach eine Zurückstellung von Dienstpflichtigen nicht über 3 Jahre sich ausdehnen darf, vielmehr die dreimal Zurückgestellten vom Dienst im stehenden Heere frei sein sollen.

Abg. von Vinde bestritt bei Motivirung seines Amendements, daß mit der siebenjährigen Dienstzeit an sich die Reorganisation aufrecht erhalten werde, und betonte abermals die Nothwendigkeit, daß der Kriegsminister persönlich erscheine und seine Vorlage verteidige.

Abg. Gneist erklärte, die von ihm in Aussicht genommene Eventualität einer Negative bei fortgesetzter negativer Haltung der Regierung habe sich nur auf die „weiteren Stadien“ der Sache bezogen (also wohl auf die Zeit, wenn die Sache zwischen beiden Häusern schwebt und zum zweiten Male an das Haus der Abgeordneten gelangt).

Der, mehrmals abgelehnte, Schluß der Debatte war nunmehr von selbst herbeigeführt. — Nach einem ausführlichen Schlußreferat des Referenten von Fortkenbeck über die Zulässigkeit und politische Nothwendigkeit der positiven Amendirung sowie über den Inhalt seiner Amendements erfolgte die Abstimmung. — Die Abgg. Sombart und von Seydlitz zogen ihre auf die Zahl der jährlichen Aushebung bezüglichen Amendements zurück. Zuerst kam §. 6 zur Abstimmung Abgelehnt wurden die Amendements Vinde (siebenjährige Dienstzeit), Behrend (Zurückstellung nur auf drei Jahre, s. D.); das Amendement Lünig (vierjährige Dienstzeit) wurde durch die Abstimmung über den Fortkenbeck'schen §. 6 beseitigt. Gegen die dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie u. s. w. stimmten sechs Stimmen; die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie wurde einstimmig angenommen. §. 6 wurde also in folgender Fassung angenommen, gegen drei Stimmen: „§. 6. Die Verpflichtung zum Dienste im stehenden Heere beginnt für jeden Preußen mit dem in §. 1. bestimmten Anfange der allgemeinen Wehrpflicht. Dieses dauert fünf Jahre vom Tage des wirklich erfolgten Dienstantritts an gerechnet. Während dieser fünf Jahre befinden sich die Mannschaften der Kavallerie, Artillerie, Pioniere höchstens die ersten drei Jahre, die der Infanterie höchstens die ersten zwei Jahre, die des Trains das erste halbe Jahr durchgängig bei den Fahnen. Für die übrigen Jahre der Dienstzeit werden die Mannschaften in ihre Heimath

entlassen und dienen im Falle eines entstehenden Krieges zur Verstärkung des stehenden Heeres.“

Darauf wurde der Birchow'sche (zu §. 4 bestimmte) Zusatz — 162 Bataillone in ihrer bisherigen Zusammensetzung — gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Ein Amendement Beilke, statt der Worte des Fortkenbeck'schen §. 5: „Bis zum Erlaß des §. 3 vorgeschriebenen Gesetzes u. s. w.“ — darf dieses Contingent die Zahl von 60,000 Mann nicht übersteigen, — zu setzen: „Bis zum Erlaß des §. 3 vorgeschriebenen Gesetzes und bis zum Erlaß des Rekrutierungsgesetzes darf das jährliche Contingent, bei zweijähriger Dienstzeit der Infanterie (§. 6.), für beide Kategorien a und b zusammen, einschließlich des zu erwartenden Abganges, auf welchen im Voraus Rücksicht zu nehmen, die Gesamtzahl von 60,000 Mann nicht übersteigen“ — wurde gegen 3 Stimmen angenommen und darauf der §. 5 des Fortkenbeck'schen Entwurfs ebenfalls gegen 3 Stimmen in folgender Fassung: das stehende Heer wird zusammengesetzt 1) aus Berufssoldaten, die auf Beförderung dienen, 2) aus den einjährigen Freiwilligen (§. 6 des Gesetzes), 3) aus dem jährlichen Contingente der Wehrpflichtigen. Das jährliche Contingent besteht a) aus den zwei, resp. dreijährigen Freiwilligen (§. 15 des Gesetzes), b) aus den nach Maßgabe des zu erlassenden Rekrutierungsgesetzes durch die Ersatzbehörden auszuhebenden Mannschaften. Bis zum Erlaß des §. 3 vorgeschriebenen Gesetzes und bis zum Erlaß des Rekrutierungs-Gesetzes darf das jährliche Contingent bei zweijähriger Dienstzeit der Infanterie (§. 6.), für beide Kategorien a und b zusammen, einschließlich des zu erwartenden Abganges, auf welchen im Voraus Rücksicht zu nehmen, die Gesamtzahl von 60,000 Mann nicht übersteigen.“ — Bemerkenswerth ist, daß in der ganzen heutigen Sitzung die Vertreter der Regierung sich mit keiner Sitze geäußert haben.

Berlin, Freitag 27. März.

In der heutigen Sitzung des Militärausschusses wurde eine neue vom Ministerium ausgegangene Gegenschrift gegen das Memoire des Fhrn. v. Vaerdt vertheilt, worin die Regierung wiederholt und nachdrücklich die gefällige Einführung der 2jährigen Dienstzeit zurückweist. Die Schrift schließt mit der Erklärung: „Die gefällige verkürzte Dienstzeit würde nach der technischen Ansicht des Ministeriums und nach den Erfahrungen aller Länder und aller Zeiten die Kriegstüchtigkeit des Heeres aufs Ernstlichste gefährden.“

Kundschau.

Berlin, 27. März.

Wie die „Rh. Ztg.“ meldet, bereitet die polnische Fraktion im Abgeordnetenhaus eine neue Interpellation vor wegen fortgesetzter Begünstigung der russischen Operationen in Polen seitens der preussischen Regierung. Sie will Maßregeln der preussischen Regierung nachweisen, welche sich nur aus dem Fortbestande der Konvention erklären lassen können.

Gotha, 24. März. In der gestrigen Sitzung erklärte sich der hiesige Landtag für Erhebung des Schulgeldes als Einnahmequelle der Volksschule und erledigte damit einen entgegenstehenden Antrag, der auf unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts in der Volksschule gerichtet war, wie ihn die Reichsverfassung in Aussicht gestellt habe. Von Seiten des Staatsministeriums wurde diesem Antrage entgegengehalten, daß bei dieser Frage das hiesige Staatsgrundgesetz, nicht aber die Reichsverfassung maßgebend sein könne. Nach weiterem Beschlusse des Landtages ist es aber den Communalbehörden nachgelassen, unter entsprechender Erhöhung der Communalsteuer das Schulgeld wegfällig werden zu lassen, wie dies bereits in einer der Städte unseres Herzogthums geschehen ist.

Wien, 23. März. Die „Const. Destr. Ztg.“ schreibt: Die ungarischen Angelegenheiten geben Anlaß zu allerlei Gerüchten und Conjecturen, wobei sich Wahres mit Unwahrem mischt. Der siebenbürgische Landtag soll einberufen werden; die Wojwodschaf-Angelegenheit harrt ihrer Erledigung. Allenfalls aber werden sich die Strebungen kreuzen, die Lösungen hinauschieben, wenn nicht Einheit der Anschauungen im Ministerium selbst waltet. Die ungarischen Verfassungswirren sollen durch den ungarischen Landtag gelöst werden, aber der ungarische Landtag kann nur dann mit Beruhigung berufen werden, wenn die Regierung, sich ihrer Ziele selbstbewußt,

in sich einig ist. All das läßt erkennen, daß die Zeit des Scheiterns, die Zeit der Compromisse vorüber sei, und daß endlich Klarheit, Harmonie und Gleichförmigkeit der Grundsätze bei der Regierung in allen Theilen des Staatsgebietes walten müssen. Wir sind überzeugt, daß die Grundsätze und Grundgesetze, welche Se. Majestät zu schützen und zu vertheidigen feierlich angelobte, immer die maßgebenden bleiben und sein werden, und daß der Weg, den die Gesamtregierung wird einhalten müssen, derjenige sei, der mit so glänzenden Folgen am 26. Febr. 1861 betreten wurde.

Der selben Zeitung schreibt man aus Krakau vom 22. d.: Schon vor einigen Tagen scheinen die Behörden hier seitlichen Dingen auf die Spur gekommen zu sein. Es sind große Ausrüstungsmagazine mit Beschlag belegt worden, auch wurden sämtliche Mitglieder des Central-Ausrüstungscomité's verhaftet, alle Rechnungen vorgefunden, so wie die sehr wichtige Correspondenz. Namentlich sollen bei einem Gutsbesitzer aus Russisch-Polen sehr viele und sehr wichtige Papiere aufgefunden worden sein. Die Verhaftung dieser Persönlichkeit hat großes Aufsehen erregt.

Aus Neapel, 21. März erfährt man, daß die Behörden am 19. d. Mts. eine große Demonstration zu Ehren des Namensfestes Garibaldi's gebildet haben. Ein großer bürgerlicher Umzug, bei dem die Büsten Victor Emanuels und Garibaldi's vorausgetragen wurden, fand Statt. Man beschränkte sich darauf, die Menschenmenge vom Hotel des russischen Consuls fern zu halten. Abends versuchte man eine tumultuarische Demonstration, doch wurde sie zerstreut. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; die Ordnung blieb erhalten.

Palermo, 19. März. Die Verhaftungen haben hier in der Stadt die Zahl von 32 erreicht und zwar aus allen Ständen. Auf dem Lande stehen noch viele andere in Aussicht. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des 86jährigen Canonicus Calcara, der im erzbischöflichen Palast wohnt, so wie des Priesters Potti im erzbischöflichen Seminar. Einige der Verhaftungen sollen in Verbindung stehen mit den Enthüllungen, welche ein gewisser Urio, Geldwechsler, machte, der vor einiger Zeit in seinem Landhause, als bei den Dolchmorden betheiligt, verhaftet wurde. Mysteriöses Dunkel ruht noch über dem ganzen Ereigniß. Gewiß ist es jedoch, daß es seit einigen Wochen im Publikum von einem bevorstehenden Aufstande munkelte.

Spehve, 21. März. In der heutigen Schlußsitzung der Ständeversammlung gab der Präsident zunächst einen Ueberblick über die Thätigkeit der Versammlung in den 40 Sitzungen der gegenwärtigen Diät. Es sind im Ganzen von der Regierung eingegangen 54 Vorlagen, von denen 20 gemeinschaftliche Angelegenheiten der Monarchie betreffen, und 15 Propositionen von Abgeordneten; außerdem an Petitionen 8600, davon 1319 betreffend Einführung der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsbrechts u. s. w., 714 für Einführung des Turnens, 351 für Einführung der Gewerbefreiheit. Fast alle Vorlagen über Spezialangelegenheiten sind von der Versammlung mit größeren oder geringeren Abänderungen angenommen worden, darunter namentlich ein Gesetzentwurf wegen bürgerlicher Gleichstellung der Juden; in Bezug auf die freie Religionsübung der fremden Glaubensgenossen (Katholiken u. s. w.) ist die Versammlung weiter gegangen als der Regierungsentwurf. In einem Falle mußte sie bedauern, daß Organe Gegenstand der Vorlage waren, welche auf verfassungswidrige Weise ins Leben gerufen sind, Organe der Justiz, welche nicht auf gesetzliche Weise bestehen. — Die Vorlagen über gemeinschaftliche Angelegenheiten waren leider in solcher Weise gemacht, daß die Versammlung auf sie nicht eingehen zu können glaubte. Es lag die Gefahr nahe, daß die Behandlung derselben den Keim zum Eiderstraate und zur Aussonderung Holsteins in sich schloß. Die Versammlung hat die dem Herzogthum Holstein zustehenden Rechte auf Gemeinschaft und Gleichberechtigung gewahrt; sie konnte es nicht besser thun, als indem sie sich der Verhandlung unter diesen Umständen enthielt. Es war uns ja ausdrücklich gesagt, daß wenn eine Uebereinstimmung der Beschlüsse nicht erzielt würde, zu der formellen Aussonderung auch noch die materielle hinzukommen werde. Die Versammlung hat zugleich durch einen Einblick in die Vorlagen erkennen können, welche Unzuträglichkeiten mit dem bisherigen System verknüpft sind, welche Gefahren durch eine Politik hervorgerufen werden, in welcher eingegangene Verpflichtungen nicht berücksichtigt werden, und von welcher der deutschen Nationalität nicht die Stellung gegeben wird, welche ihr nach Recht, Vertrag und Gesetz zukommt. — Bei solcher Lage der Dinge mußte die Versammlung dem, was von Jedem im Lande tief empfunden wird, einen Ausdruck vor dem Throne verleihen; die Adresse an Se. Majestät wurde beschloffen. Aber, obwohl nicht gesagt werden konnte, daß die Versammlung in derselben ihre Competenz überschritten, ist sie gleichwohl von der Regierung Sr. Majestät nicht entgegengenommen worden. So lag dann die Sache nicht anders, als daß der Versammlung, wenn sie Hilfe suchen wollte, und das glaube sie zu müssen, dann nur übrig blieb, dem deutschen Bunde eine Mittheilung über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu machen. — Wir müssen nun abwarten, was weiter geschieht.

Paris, 23. März. Man glaubt, daß der Brief des Kaisers an Billaut vorzüglich den Zweck hatte, das Ausland über die Rede des Prinzen Napoleon zu beruhigen. Gewiß ist, daß der Baron Budberg sich über einige Stellen, die fast als persönliche Anzüglichkeiten gegen den Kaiser Alexander aufzufassen sind, beim Kaiser beschwert hatte, woraus wohl die Belobung des Herrn Billaut wegen seiner angemessenen Höflichkeit gegen fremde Souveraine zu erklären ist. Auch fand Herr Billaut in dem Briefe einige Worte des Trostes für den Kummer, den ihm selbst die Ungenirtheit des Prinzen Napoleon bereitet, jedoch ist diese Stelle natürlich nicht mit im „Moniteur“ abgedruckt worden. Der „Constitutionnel“

ist ebenfalls friedlicher als je und baut, trotz aller Anfeindungen, die er zu erfahren, mit Consequenz ausdauernd auf die Hochberzigkeit des Kaisers von Rußland, der die gefangenen Insurgenten gewiß nicht alle erschießen lassen werde. Während so die Politik des Palais Royal officielle Dementis in Menge erhält, läßt man ihr jedoch freien Spielraum für ihre Meinungsäußerung, die ja vorkommenden Falles als Drang der öffentlichen Meinung gebraucht werden kann. — Die „Opinion nationale“ hat ohne Gefahr ihren gewaltigen Kriegsartikel bringen können; nur die „France“ giebt ihr eine ausführlichere Antwort, indem sie die Einwohner- und Soldatenzahl Rußlands und Preußens zusammenstellt und dabei den Verdacht auf sich ladet, daß sie die Bevölkerung Preußens auf 25 Millionen annimmt. Das „Siccle“ aber stellt sich der „Opinion“ zur Seite, und wenn letztere es vorzüglich mit Rußland zu thun hatte, so beschäftigt sich das Blatt des Herrn Havin mit Preußen, dessen Neutralitätsbruch es trotz des offiziellen Dementis als ausgemacht ansetzt. Nur sollte sich das „Siccle“ des goldenen Wortes erinnern: Uebergroßer Eifer schadet nur; denn sonst läuft es Gefahr, nur erheiternd zu wirken. Aus der abgelegneten russisch-preussischen Convention macht es eine Coalition, erinnert daran, daß man von Berlin bis Paris auf ordinaier Eisenbahnpost nur 48 Stunden gebraucht; daher möge Frankreich sich beilein, sich an seinen deutschen Grenzen zu verstärken; wenn man auch nicht schon gegen Preußen zu marschiren brauche, so würde es doch nöthig sein, Truppen in Bereitschaft zu halten zur Beschützung des nationalen Bodens. Die Preußen seien gar gefährliche Leute; von denen man sich auf Alles gefaßt machen dürste. Hatten sie ja vor einigen Jahren sich durch Conspiration Neuschwatzes bemächtigen wollen! So steht Herr v. Bismarck sich durch das „Siccle“ merkwürdiger Weise in die Lage gesetzt, mit dem römischen Imperator sagen zu dürfen: „wenn sie mich nicht lieben, so fürchten sie mich wenigstens!“

Die heutigen Abendjournale enthalten folgendes Mitgetheiltes: „Einige Journale bestehen ungeachtet der Erklärungen des Herrn Billaut im Senat darauf, daß die preussische Regierung in Ausführung der Convention vom 8. Febr. die russischen Truppen ermächtigt habe, auf einer Strecke von 12 Meilen durch preussisches Gebiet zu marschiren. Diese schon einmal dementirte Nachricht ist vollständig falsch.“ Die „Opinion nationale“ rückt übrigens schon wieder mit einer Denunciation heraus. Sie giebt den Inhalt einer neuen Convention zwischen Preußen und Rußland an, wovon sie im Voraus erwartet, daß die betreffenden Regierungen diese Bestimmungen in Abrede stellen würden. Es sind deren vier. Dieselben lauten der „Opinion nationale“ zufolge: 1) Auf Verlangen der russischen Befehlshaber nehmen die preussischen Behörden die Cassen, das Archiv, das Material und die politischen Gefangenen in Empfang und bringen sie in Sicherheit. 2) Im Nothfalle schützen die preussischen Truppen das Grenzgebiet (natürlich das russische). 3) Die preussischen Behörden sind ermächtigt, im Nothfalle die Truppen des Czaren aufzunehmen. 4) Bei jeder gemeinsamen Action wird der Befehl dem ältesten Offizier im Dienste der Regierung übertragen, auf deren Gebiet die vereinigten Truppen zu operiren haben.

Newyork, 11. März. General Grant's Armee vor Vicksburg hat durch ausgebrochene Krankheiten große Verluste erlitten. Ein Mitglied der Sanitätscommission berichtet, daß beinahe jedes Zelt zu einem Hospital geworden und daß am 26. v. M. die Zahl der Kranken 12,000 betrug, von denen täglich eine Menge starben; Alles in Allem seien nicht mehr als 20,000 Mann vollständig dienstfähig. — In dem jüngst vorgefallenen Sechste bei Springville soll Gen. v. Dorn 10,000 Mann eingebüßt haben, während der Verlust der Unionstruppen nur 3000 Mann betrug. Mehrere Mittheilungen zufolge hat sich v. Dorn südwärts zurückgezogen, eine bedeutende föderirte Truppenmacht marschirt gegen die Conföderirten in Springbill, Tennessee, und eine Schlacht wird als bevorstehend angesehen. — Bei Fairfax Court House nahm eine Abtheilung conföderirter Reiter durch plötzlichen Einfall in die feindlichen Linien den General Stoughton, den Generalproboß Dcanner und zwischen 50 und 100 Mann gefangen. — Der föderale Commandeur Porter hat verkündigt, daß Brandschäpfung, Vernichtung von Baumwolle, Beschützung unbewaffneter Fahrzeuge mit dem Galgen bestraft werden sollen. — In Utah brochen Sireitigkeiten zwischen Militär und Bürgern auszubrechen. Der Statthalter von Utah hatte erstere beauftragt, Brigham Young und die Räte Kimball und Wells zu verhaften, wogegen die Bürger sich bewaffnet haben, entschlossen, sich der Gefangennehmung ihrer Häupter zu widersetzen. — Ueber die in Detroit kürzlich gegen die Neger ausgebrochenen Tumulte lauten die Berichte sehr ernst. Viele schuldlose Farbige wurden gemordet, 32 Negerhäuser verbrannt oder sonstwie zerstört und 200 Menschen ihres Obdachs beraubt. Die Anwesenheit einer starken Truppenabtheilung hat die Erneuerung der Feindseligkeiten verhindert.

Brigham Young ist wegen Bigamie verhaftet. Gerüchtheise verlautet, die Conföderirten hätten die Forts Henry und Donelson wieder genommen. Die deutschen Arbeiter in Chicago protestiren heftig gegen die Stellvertretung der Rekruten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 28. März.

Am Charfreitage wird in der St. Bartholomäerische Abends 6 Uhr ein liturgischer Gottesdienst stattfinden, bei welchem die Chorgesänge durch ein vollständiges Sängerkorps ausgeführt werden.

Das Gastspiel des Hrn. Eugen Degele vom Hoftheater zu Dresden wird am nächsten Donnerstag auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters beginnen.

Heute hält Hr. Dr. med. Korn im Männerturnverein einen Vortrag. Derselbe ist Mitglied des Vereins.

Der „Publicist“ schreibt: „Vor einigen Tagen traf ein wohlhabender Gutsbesitzer aus Westpreußen aus einer ganz besonderen Veranlassung in Berlin ein. Seine Gattin war nämlich mit einem Selabon durchgegangen, um sich mit ihm nach Amerika zu begeben. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, hatte sie auch einen großen Theil des Vermögens ihres Gatten mitgenommen. Da die Flüchtlinge seiner Ueberzeugung nach den Weg über Berlin genommen, so reiste er schleunigst hierher nach, war auch in der That so glücklich, das Pärchen hier in einem renommirten Hotel aufzufinden. Ohne der Frau auch nur den leisesten Vorwurf zu machen, begnügte er sich, derselben ihre ganze Baarschaft durch die Behörde abnehmen zu lassen, und dampfte dann allein nach Preußen zurück. Ob der Liebhaber aber jetzt noch Geschmach an der musterhaften Gattin finden wird, dürfte in Frage stehen.“

Das kleine Städtchen Rehden (Ostpreußen) war am Geburtstage des Königs der Schauplatz eines argen Tumults. Das stundenlange Schießen mitten auf dem Markte war kaum verstummt, als ein Troß Buben eines derjenigen Häuser, die nicht illuminirt waren, mit Steinen zu bombardiren begann. Das Haus des Kaufmanns Jacobsohn ist an Dach und Fenstern zc. arg zugerichtet, und wer weiß, wie der Tumult geendet hätte, wenn es nicht gelungen wäre, einen der Tumultuanten auf der That zu ergreifen und in's Gefängniß abzuführen.

Strasburg, 25. März. Die Russen fangen nun, wie gestern ein in der Nähe von Bpno (Polen) anfängiger deutscher Bestzer hier mittheilte, bereits an, mit den politisch compromittirten Personen aufzuräumen. Wer irgend der Insurrection gebietet hat, wird eingezogen und nach einer der nächsten Festungen Modlin oder Plock gebracht. Wo unzweideutige Beweise für die Mitschuld des Verdächtigen fehlen, kann ein Entlastungszeugniß, ausgestellt von 2 unbescholtenen Christen und 8 Juden des Ortes, in welchem der Verhaftete zuletzt seinen Wohnsitz gehabt hat, seine Freilassung erwirken. Wie man sagt, sollen die Juden ihre schriftlichen Zeugnisse sehr vortheilhaft bei solchen Gelegenheiten erwerben. Ein erregter polnischer Köpfer in L., der erweislich durch Spionage den Insurgenten häufig die Annäherung russischer Truppenabtheilungen verrathen hatte, war ebenfalls eingezogen worden. Seine Frau eilt in Todesangst in der Stadt umher und beschafft für schweres Geld von den 8 Juden die erforderlichen Zeugnisse über die politische Unverdächtigkeit ihres Mannes, da aber die beiden Christen sich zur Ausstellung eines solchen Attestes mit gutem Gewissen nicht verstehen konnten und wollten, wurde die Frau mit ihrem Begnadigungsgesuch zurückgewiesen, der Mann aber aufgehängt. — Viel Aufsehen macht hier das Verschwinden zweier Leute, die mit Gewehren und Gepäck, nachdem sie einigen Kametaden noch 40 Stück Patronen abgenommen hatten, seit Sonntag ihre Quartiere verlassen haben und bis jetzt noch nicht ermittelt worden sind. (E. A.)

Reidenburg. Nach den uns zugehenden Nachrichten scheint der polnische Aufstand in den der hiesigen Grenze nabeliegenden Gegenden leider an Umfang eher zu gewinnen, und dürfte seine Beendigung nicht so schnell, als man Anfangs annahm, zu erwarten sein. Die Insurgenten verfahren meist mit barbarischer Grausamkeit. So verfolgten sie bei Nacht drei russische Frauen bis nach dem preussischen Dorfe Dpalenec, und knüpften dieselben dort ohne Erbarmen an, worauf sie — noch vor Ankunft der alsbald an Ort und Stelle erscheinenden preussischen Mannen — eiligst verschwanden. (E. A.)

Stadt-Theater.

Gestern fand die dritte Gastdarstellung des Fräulein Ulrich statt. Gegeben wurden das Benedix'sche Schauspiel „Mathilde“ und ein Lustspiel von A. von Winterfeld: „Wenn Frauen weinen.“ Das erstgenannte Stück hat alle guten Eigenschaften, mit denen Benedix als Bühnenschriftsteller seine Erfolge errungen. Der Mangel, an welchem es leidet, ist durch den literarischen Standpunkt des Verfassers bedingt. In seinen Bühnenwerken große und öffentliche Fragen zu verhandeln, den innersten Kern unseres Nationallebens zu berühren und die Kunst als eine Bildnerin des Menschengeschlechtes und eine Enthüllerin göttlicher Ideen anzusehn, das ist nicht seine Sache. Benedix begnügt sich, seine Dramen auf die Konflikte des Privat- und Familienlebens zu bauen und nicht weiter nach dem gewaltigen Pulsschlag unserer Zeit zu fragen. Es ist dies allerdings ein sehr bedauerlicher Mangel, ein Standpunkt von großer Beschränkung. Indessen hat Benedix auf diesem Standpunkt geleistet, was nur irgendwie zu leisten ist. Er ist sogar ein Lieblingsdichter vieler Darsteller, weil er fogenannte dankbare Rollen geschrieben. Zu diesen gehört auch die „Mathilde“, welche gestern Fr. Ulrich gab. Diese Rolle ist ausgestattet mit einem reichen Maß weiblicher Herzenstempfindungen und Seelenadel. Zugleich ist der Character in so klaren und scharfen Umrissen gezeichnet, daß er nicht leicht vergriffen werden kann, sondern sich für die Darstellung gleichsam von selbst giebt. Fr. Ulrich spielte die Rolle mit außerordentlicher Virtuosität den Intentionen des Verfassers gemäß, und zwar wirkte sie nicht allein durch die Innigkeit und Wärme des Spiels, sondern auch durch die edle Plastik ihrer Körperhaltung. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die Leistung der Künstlerin mit großem Enthusiasmus auf. Sie wurde, was hier außerordentlich viel sagen will, in dieser Rolle 9 Mal vom Publikum stürmisch gerufen. Es ist dies in der That ein Erfolg, der den, welchen die Seebach hier gehabt, übersteigt. Ein ganz vorzügliches Characterbild lieferte Hr. Reuter als Kaufmann Kannenhoff. Im Uebrigen gaben die Herren Alberti, Matthes und Simon sowie Frau Boisch ihre Rollen mit einem künstlerischen Eifer, dem wir unsere Anerkennung nicht versagen können, obgleich uns kritische Bedenken gegen Einzelheiten ihrer Leistungen aufstiegen. Hr. Epple war als Diener im Tannenhoff'schen Hause sehr brav. — Das nach dem Benedix'schen Schauspiel zum Schluß der Vorstel-

lung gegebene v. Winterfeld'sche Lustspiel war von außerordentlich belustigender Wirkung, in dem neben dem Hrl. Ulrich die Herren Alberti und Kurz und Frä. Lüdt ihre Rollen ganz vortrefflich gaben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Scheue Rebe als Verräther.] In einer Decembernacht des vorigen Jahres durchstriefte der städtische Forstschußbeamte Wach zu Steegen den Wald. Mehrere Rebe huschten an ihm schein vorüber. Er vermuthete sofort, daß auf sie von Wilddieben geschossen worden und legte sich auf die Kauer. Es dauerte auch gar nicht lange, so gewahrte er zwei Männer, welche das scheue Wild verfolgten. Indessen gewahrten auch diese ihn und ergriffen die Flucht. Nünmehr setzte ihnen Wach nach und holte sie ein. In der Hand des einen Flüchtlings sah er ein Gewehr, welches er ihm zu entreißen suchte. Während sich derselbe gewaltig dagegen sträubte, erkannte Herr Wach in ihm den Einwohner Reinhold Prang, dem das Gewehr zu entreißen, ihm bald gelang. Indessen hatte Wach bei dem Kampfe seinen Stock aus der Hand fallen lassen. Der des Gewehrs losgewordene Prang ergriff den Stock und warf ihn seinem Kameraden, dem Einwohner Hiebert mit der Forderung zu, er möchte mit demselben auf Wach zuschlagen. Als Wach sich auf diese Weise bedroht sah, zog er seinen Hirschfänger und setzte sich den beiden unbefugten Jägern energisch entgegen. Dieselben ergriffen nunmehr die Flucht, während Wach das dem Prang entwundene Gewehr als Beute behielt. Als er die Ladung desselben untersuchte, fand er, daß es mit sieben Kesseln geladen war. Der Verbruch der Wilddieberei der beiden entflohenen Männer war dadurch festgestellt, da keiner von ihnen zur Jagd berechtigt war. Vorgesertem befanden sie sich beide vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts und zwar unter der Anklage des thätlichen Widerstandes gegen den Forstschußbeamten. Beide suchten ihre Unschuld zu behaupten. Prang sagte, daß er dem Herrn Wach freiwillig sein Gewehr übergeben habe, als er von demselben dazu aufgefordert sei, und Hiebert bestritt, mit dem Stock irgend welchen Angriff auf Wach gemacht oder ihm auch nur gedroht zu haben. Indessen gewann der hohe Gerichtshof aus der Zeugenaussage des Herrn Wach die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verurtheilte den Prang, der sich im Rückfalle befand, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und den Hiebert zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Der „Publicist“ schreibt aus Berlin: Von einigen Juristen (jüngeren Richtern) ist über die gesetzlichen Bestimmungen wegen der Schuldhaft neuerdings ein Promemoria (Kritik) abgefaßt worden, das in seinen mit ungemainer Schärfe und Präcision entwickelten Gründen entweder eine gänzliche Aufhebung dieses Gesetzes oder doch eine umfassende Reform desselben als eine dringende Nothwendigkeit bezeichnet. Besonders sind es drei Fundamente, welche den Motiven dieser Kritik zur Basis dienen. Das Gesetz selbst wird als dem jetzigen Zeitgeiste, der herrschenden Bildung und Intelligenz, sowie den Begriffen über persönliche Freiheit durchaus widersprechend und als ein Erbtheil barbarischer Sitten aus einer Vorzeit bezeichnet, in welcher das Faustrecht und überhaupt das Recht der Stärkeren die Entscheidung gaben. Demnach wird die Schuldhaft als Exekutivmittel für den Gläubiger meistens als nutz- und zwecklos erachtet, die in ihren Erfolgen gegen den moralischen und materiellen Schaden der Schuldner, deren Ruf, Kredit und bürgerliche Ehre untergraben werde, ohne dem Zweck auch nur um einen Schritt näher zu kommen, in gar keinem Verhältnisse stehe. Endlich werden einzelne Bestimmungen des Gesetzes sogar für gefährlich gehalten, weil sie Jedem, selbst Herz, gewissen- und charakterlosen Personen, die irgend eine kleine Forderung an eine andre Person haben, das Recht geben, über deren persönliche Freiheit zu verfügen, ein Recht, das nur dem ordentlichen Richter und in einzelnen Fällen vorläufig der Polizei vorbehalten sein müsse. Erfahrungsmäßig diene daher das Recht der Inhaftirung vieler Personen weniger zur Verfolgung ihrer Ansprüche, als zur Befriedigung persönlicher Eitelkeiten, unter denen Bosheit, Rache und Schadenfreude noch die geringste Rolle spielen und die nicht selten den Ruin ganzer Familien — um einen Thaler willen — für ewige Zeiten herbeiführen haben.

Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. März.

(Schluß.)
Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser: Getauft: Dirigent der Schule Dr. phil. Landsberg Sohn Ernst Richard Max. Schuhmachermstr. Tada Tochter Hulda Wilhelmine.
Königl. Kapelle. Getauft: Schuhmachergef. Carl Sohn Maximilian Robert.
 Gestorben: Maurergef. Nowiski Tochter Magdalena Amalie, 3 M., Brechdurchfall. Schuhmacher Holland Tochter Johanna Maria, 3 L., Eklampsie. Fleischermstr. Frau Maria Rosalie Laura Danziger geb. Koppewieser, 39 J., Gebirgtyphus. Postbote Jul. Alb. Bröske, 36 J., Lungenerkrankung.
St. Nicolai. Getauft: Zimmergef. Gas Tochter Meta Johanna. Tapeziermstr. Hajckle Tochter Elise Catharine Auguste. Kornmesser Schepat Tochter Marie Romane Helene.
 Gestorben: Schuhmachermstr. Joh. Christian Sember, 64 J., Brustentzündung. Schuhmachermstr. Valentin Wilma, 63 J., Rückenmarkleiden.

Meteorologische Beobachtungen.

27	4	332,99	+ 3,4	NW. Sturm, durchbr. G. wölk.
				Nachts Regen.
28	8	326,70	4,6	WNW. Sturm, durchbr. G. wölk.
				Regenböhen
	12	326,77	2,0	NW. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 28. März:
 W. Ryall, Lord Clyde, v. Cödenzie; R. Storm, Lady Gordon Cumming, v. Dyfart; u. J. Buchau, Isabella, v. Wemyrs, mit Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast. — Ankommend: 12 Schiffe. Wind: Nord-West.

Producten-Berichte.

Hörsen-Verkäufe zu Danzig am 28. März:
 Weizen, 50 Last, 87pfd. fl. 525; 85pfd. fl. 495; 129pfd. fl. 517½; 131pfd. fl. 510; 126pfd. fl. 480 Alles pr. 85pfd.
 Roggen, 118. 19pfd. fl. 297; 118, 120. 21pfd. fl. 300; 123pfd. fl. 310 pr. 125pfd.; 82pfd. fl. 315 per 81½pfd. Connoissement.
 Erbsen, m., fl. 294, 300.
 Nach Schluß der Börse wurden noch 160 Lasten Weizen 84pfd. 10lth. bis 85pfd. 7lth. zu fl. 497½ pr. 85pfd. verkauft.

Bahnpreise zu Danzig am 28. März:

Weizen 124—131pfd. bunt 73—84 Sgr.
 125—133pfd. hellbunt 77—90 Sgr.
 Roggen 120—126pfd. 50—53 Sgr. pr. 125pfd.
 Erbsen weiße Koch- 49—50 Sgr.
 do. Futter- 46—48 Sgr.
 Gerste kleine 106—110pfd. 36—38½ Sgr.
 große 110—118pfd. 38—45 Sgr.
 Hafer 65—80pfd. 23—26 Sgr.
 Spiritus 14½ Thlr. pr. 8000 Tr.
 Berlin, 27. März. Weizen loco 58—68 Thlr.
 Roggen loco 41—42 Thlr.
 Gerste, große und kl. 32—38 Thlr.
 Hafer loco 21—23 Thlr.
 Erbsen, Koch- 44—48 Thlr., Futterwaare 40—42 Thlr.
 Rübsöl loco 15½ Thlr.
 Leinöl loco 15½ Thlr.
 Spiritus 14½ Thlr.
 Breslau, 26. März. Weizen 70—67 Sgr.
 Rothe Kleesaat 8—10 Thlr.
 Weiße Saat 7—10 Thlr.
 Schwedischer Rlee 15—24 Thlr.
 Thymotbee 4—6½ Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 27. März:
 555 Last Weizen, 879 Last Roggen, 30 Last Erbsen, 6 Last Leinsaaf. Wasserhand 2 Fuß 4 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Rittergutsbef. v. Köp n. Fam. a. Mendritz, Mehn a. Moroczin, Wankiewicz a. Janischau und Cotel aus Wolla. Die Kaufl. Schönlanf a. Berlin, Marty aus Pillau, Savery a. Königsberg, Panin a. Petersburg, Stöpel a. Magdeburg, Hoffmann a. Bremen u. Rosenthal a. Küstrin.

Walter's Hotel:

Obrist und Commandant v. Schmidt n. Gem. aus Weichselmünde. Rittergutsbef. v. Offen a. Piffau und Schmalz a. Gr. Paglau. Gutsbef. Nabolny a. Kuhlitz Die Kaufl. Fischer a. Riesenburg, Frank a. Stolp Winterstein u. Becker a. Berlin. Landwirth Gutzzeit a. Schmarzin. Frau v. Windisch a. Zalense. Frau Heyer a. Glosau.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbef. Perg n. Fam. a. Lenc. Die Kaufl. Gotthe a. Nürnberg, Hubert a. Breslau, Friedländer a. Leipzig. Brüggmann a. Chemnitz u. Hemsdorf a. Halberstadt.

Hotel d'Oliva:

Rentier Brodtke n. Frau a. Neuhadt. Rittergutsbef. Müller n. Gem. a. Raminiza. Ober-Amtmann Zwicker a. Czehoecin. Die Kaufl. Sauer a. Frankfurt a. D., Müller a. Königsberg u. Wille a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Gutsbef. Bessel n. Gem. a. Süblau u. Drebs aus Ottomin. Amts-Actuarus Schwarz a. Thorn. Rentier Wunderlich a. Etbing. Musketier im Ostpr. Inf.-Regt. No. 44 Wischewski a. Thorn.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 29. März. (Abonnement suspendu.)
Vierte Gastdarstellung der Königl. Hofschau-spielerin Frau. **Pauline Ulrich**, vom Hoftheater in Dresden. **Viel Lärm um Nichts**. Lustspiel in 3 Acten von Shakspeare. Vorher: **Glückliche Flitterwochen**. Lustspiel in 1 Act von S. Horn.

** Beatrice — Emilie — Frä. Ulrich, als Gast.

Montag, den 30. März. (Abonnement suspendu.)

Benefiz und Vorletzte Gastdarstellung der Königl. Hofschau-spielerin Frä. **Pauline Ulrich**, vom Hoftheater in Dresden. **Faust**. Tragödie in 6 Acten von Göthe. Musik von Lindpaintner.
 ** Margarethe . . . Frä. Ulrich, als Gast.

Selonke's Etablissement
 auf Panggarten.
Sonntag, den 29. März 1863:
CONCERT.
 Anfang 6 Uhr.
F. Keil.

Morgen Sonntag, den 29.: Großes Concert von der Damen-Kapelle des Herrn Wüstenberg, wozu freundlichst einladet
J. Neumann, 3. Damm No. 2.

Unentgeltliche Klinik für ambulante Kranke,

innere wie äußere, incl. Augen- und Ohren-Kranke, wird vom 1. April d. J. ab, von 10 bis 11 Uhr Vormittags, vom Unterzeichneten in seiner Wohnung, **Olivaer Thor No. 3**, abgehalten. Patienten von außerhalb Danzig, deren Zustände bedeutendere Operationen erfordern, sollen, so weit es thunlich ist, stationäre Aufnahme und Pflege finden. Sprechstunden privatissime täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Gleichzeitig nimmt Gelegenheit sich für operative Geburtshilfe zu empfehlen.
 Danzig, im März 1863.

Dr. Starck,

Oberarzt am ehemals städtischen Lazareth, ehem. Secundärarzt der Königl. chirurgischen und augenärztlichen Universitäts-Klinik zu Breslau und Hospitälarzt an Allerheiligen daselbst.

Die Berliner Gerichtszeitung No. 131 schreibt über die Erfolge des von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundenen N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs*)

Folgendes:
 Wohl nie hat ein allgemeines Hausmittel so bald Aufnahme und weitest Verbreitung gefunden, wie der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur (Berlin, Charlottenstr. 19). Noch ist kein Jahr verfloßen, seit der Erfinder mit seinem Arianum an die Öffentlichkeit getreten und schon hat der Verbrauch desselben einen so großartigen Umfang gewonnen, daß monatlich über 40,000 Flaschen fabrizirt werden müssen. Diese, man kann sagen, sofortige und allseitige Anerkennung ist ein schlagender Beweis für die Vortrefflichkeit und die heilsamen Wirkungen des Liqueurs, als alle Ateste, denn sie ist das unmittelbarste Zeugniß des Publikums für die günstigen Resultate, welche durch denselben erzielt worden. Es ist möglich, einem sonst unbedeutenden Dinge durch fortgesetzte Anpreisungen in öffentlichen Blättern nach einer Reihe von Jahren Eingang bei der Menge zu verschaffen; wo die Aufnahme und Anerkennung indeß, wie hier, in so beispiellos kurzer Zeit und so zu sagen, ganz von selbst kommt, da kann sie nur Folge des inneren Wertes des betreffenden Objectes sein. Nicht wenig mag übrigens von der schnellen und großartigen Verbreitung des Daubitz'schen Liqueurs die Vielseitigkeit seiner Wirkungen beigetragen haben, die demselben wesentlich den Charakter eines Universalmittels verleiht. Indem derselbe nämlich Kreislauf und Absonderung regelt und fördert, bekämpft er, den vielfachen Zeugnissen zufolge, auf das Energischste den, in jeder Form auftretenden, so furchtbaren Plagegeist unseres Geschlechtes, Hämorrhoiden genannt, kräftigt die Verdauung, beseitigt Verschleimung u. s. w. Da seine Wirkung ausnahmsweise auf die Verdauungswerkzeuge gerichtet ist, so bewährt er sich überdies als spezifisches Mittel gegen ein nicht minder schreckliches, durch die Lebensweise unserer Zeit bedingtes und so häufig auftretendes Leiden, die Hypochondrie. Dabei hat das Getränk noch die besondere Annehmlichkeit, keine Diät bei seinem Gebrauche zu erheischen und sich außerdem als wohlschmeckenden bitteren Liqueur darzustellen.

Bei solchen Vorzügen kann man nicht allein mit gutem Gewissen den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur bestens empfehlen, sondern wir halten es sogar für unsere Pflicht, indem wir dem Erfinder diese Anerkennung zu Theil werden lassen, gleichzeitig zum Wohle der leidenden Menschheit die Aufmerksamkeit in noch weitern Kreisen auf das vortreffliche, ebenso leicht als angenehm anzuwendende Heilmittel zu lenken.

*) Autorisirte Niederlage bei Fr. Walter in Danzig, Hundegasse No. 3-4. Bekanntmachung.

Daß den Herren **H. R. Kamke** in Putzig und **Louis Schrötter** in St. Albrecht eine Agentur der

Allgemeinen Renten-Capital- und Lebens-Versicherungsbank „Teutonia“ in Leipzig

übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
 Danzig, den 24. März 1863.
 Die General-Agentur der „Teutonia“.
F. W. Liebert, Vorstädt. Graben 49, A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich die Unterzeichneten hiermit zur Vermittelung aller bei der Teutonia zulässigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospekte in deren Geschäftlocalen gratis in Empfang genommen werden können und selbige auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit sind.
H. R. Kamke in Putzig.
Louis Schrötter in St. Albrecht.

Ein goldener Siegelring mit undachbarem Stein, (auf der einen dunkeln Seite K. eingravirt), ist Mittwoch Abend verloren. Dem Wiederbringer Hundegasse 97 eine Belohnung von 3 Thlrn.

Bekanntmachung.

Sowohl die am 1. April cr. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1850, als auch die bis jetzt nicht erhobenen Zinsen derselben Obligationen für frühere Termine können vom 3. April dieses Jahres ab an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kämmerer-Kasse gegen Auslieferung der betreffenden Coupons in Empfang genommen werden.

Danzig, den 23. März 1863.
Der Magistrat.

Bewährte Hilfe

Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!

Brust-Caramellen

von **Eduard Gross** in Breslau.

Diese Groß'schen „Brust-Caramellen“ haben sich bereits nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Ländern einen guten Ruf erworben. In den meisten Fällen, wo Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Grippe, Catarrhe, Verschleimung, Athembeklemmung, Trockenheit des Kehlkopfes, Engbrüstigkeit, Nervenleiden, überhaupt Brustreizübel, sogar Keuchhusten, wo andere oft recht gute Mittel versagen, helfen diese Groß'schen Brust-Caramellen, besonders wenn selbige ununterbrochen gehörig angewendet werden.

Preis à Carton: schwächste Sorte 3½ Sgr., stärkere Sorte 7½ Sgr., noch kräftigere Sorte 15 Sgr., kräftigste Sorte 1 Rtl.

Alleintige Niederlage in Danzig, Topengasse No. 19, bei

L. G. Homann.

Avis für Deconomen.

Das in unserem Blatte oft erwähnte **Korneuburger Viehpulver**, dessen Vortheile mit Recht stets neue Anerkennung finden, hat in nachstehend dargestellten Fällen abermals seine vortrefflichen Wirkungen bewiesen:

Herrn Friedrich Eitel, Apotheker in Bukarest. Ihrer Aufforderung, Ihnen über die Resultate des in Ihrer Apotheke bezogenen „Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers“ Näheres zu berichten, komme ich mit Vergnügen nach, und kann Ihnen meine vollkommenste Zufriedenheit über die günstigen Erfolge durch die Anwendung desselben beim Hornviehe, als auch bei Pferden aussprechen; besonders hervorheben muß ich einen Fall bei einer Kuh, welche in gesundem Zustande 5 Maß der besten Milch täglich gab, plötzlich aber alle Freßlust verlor und das Ergebnis der Milch kaum 1 Maß betrug. Nach erfolgloser Verabreichung verschiedener anderer Mittel ließ ich besagtes Viehpulver anwenden, worauf selbe rasch gesund wurde und nun eben so viel Milch giebt, wie früher. — Zwei junge, starke Pferde waren an Drüsen erkrankt und wurden von diesem Uebel nach kurzer Anwendung desselben Pulvers gänzlich befreit. — Sie können demnach mit Recht dasselbe zur geeigneten Verwendung für Pferde sowohl, als für Hornvieh den Herren Deconomen anempfehlen:

Josef Günther,
Fabrikbesitzer in Bukarest.

Die Echtheit obiger eigenhändiger Fertigung des k. k. österr. Unterthans Josef Günther wird hiermit amtlich bestätigt.

Bukarest, am 21. Juli 1862.

L. S. Vom k. k. General-Consulate.
Echt zu beziehen:

- In Danzig bei Herrn **C. Koverner,** Rathsapotheker.
 - „ **Culm a. W.** bei Herrn **C. Quiring,** Apotheker.
 - „ **Lautenberg** in der Apotheke.
 - „ **Marientwerder** bei Herrn **A. Schweiger,** Apotheker.
 - „ **Praust** bei Herrn **S. Th. Gufe,** Apotheker.
- Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Das im Mogilnoer Kreise auf der Poststraße von Gnesen nach Bromberg bei Gonsawa belegene ehemalige Domainen-Vorwerk Szelljewo soll Erbtheilungshalber mit dem lebenden und todtten Wirthschaftsinventarium verkauft werden. Bauzustand gut. Acker fast durchweg Weizenboden. Wiesenverhältniß günstig und Wiesen gut. Zur Erwerbung ist ein baares Capital von 15,000 Thlrn. erforderlich.

Nähere Auskunft wird an Ort und Stelle, sowie von dem Oekonomie-Rath **Kummer** in Posen ertheilt.

Vorläufige Anzeige.

Circus Suhr & Hüttemann.

Unterzeichnete beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie am 15. April mit einer zahlreichen Gesellschaft von 120 Personen, worunter sich die vorzüglichsten Künstler der Jetztzeit befinden, nebst 76 Pferden der edelsten Racen, wovon 40 Schulpferde, einer eigenen Kapelle, in einem auf dem Heumarkte neu erbauten mit feuersicherem Asphalt bedeckten Circus, welchen 800 Gasflammen erleuchten, hier einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen werden. Die Gesellschaft, welche sich durch ihre außerordentlichen Leistungen im Gebiete der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur bereits einen europäischen Ruf erworben hat, wird auch in hiesiger Stadt, wo dieselbe zum ersten Male die Ehre haben wird sich zu produciren, ihr Renommee zu sichern suchen.

Suhr & Hüttemann.

10. Jahrgang. Täglich 2 Mal. Auch Montags früh.

(Berliner)

Bank- und Handels-Zeitung

nebst

Courszettel, Getreideberichten und Verloosungslisten und den Wochenbeilagen:

Landwirthschaftlicher Anzeiger

und

Bergwerks- und Industrie-Anzeiger.

Tägliche Stettiner telegraphische Producten-Notirungen

von der Mittagshörse desselben Tages.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis bei den Preuß. Postanstalten 2 Thlr. 7½ Sgr., allen andern Deutschen Postämtern 2 Thlr. 19 Sgr.

Inserate die dreispaltige Petitzeile 2 Sgr.

Vorteilhafter Gutskauf.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist in der Nähe von Danzig, auf der Höhe in bester Gegend 1 Meile vom Bahnhof, eine Besitzung isolirt liegend, bestehend aus 279 Morgen durchweg guten Weizen- und Roggenboden in einem Plane gelegen, sehr guten Baulichkeiten, vollständigem Inventar, für 19,000 Thlr. bei 6 bis 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sogleich zu übergeben. Selbstkäufern ertheilt gerne Auskunft **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. Sprechstunden Mittags von 1 bis 3 Uhr und Morgens von 8 bis 9 Uhr.

Abonnements auf das

Carthanser Kreisblatt

werden für das nächste Vierteljahr bei den resp. königlichen Postämtern mit 8½ Sgr. angenommen.

Ein intelligenter Mann,

der in mehreren Branchen bewandert ist, vorzügliche Reverenzen zur Seite hat, auch im Stande ist, auf Verlangen Kautions zu stellen, sucht eine Stellung, sei es im Comtoir, oder als Verwalter, Aufseher jedweden Geschäfts.

Näheres durch **A. Baecker,** Pfefferstadt 37.

Für Kaufleute und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe und Stiefel eigener Fabrik zu auffallend billigen Preisen. Namentlich Damen-Gamaschen in Serge de Berry, sowie Mädchen- und Kinderschuhe in allen Größen. Preis-Courant auf franco Anfrage gratis.

Gustav Kleine in Rausgard.
Fabrik in der königl. Straf-Anstalt.

Ein Geometer-Gehilfe,

der mit eigener Bouffsole seit 1½ Jahr gearbeitet hat, wünscht vom 1. Mai anderweitig beschäftigt zu werden. Offerten werden unter der Adresse N. P. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Schwindsüchtigen, Brustleidenden theilt Dr. Claisé in Görlich gegen freie Einwendung von 2 Thalern das Recept eines Mittels mit, dessen erster Gebrauch schon unfehlbar alle Schmerzen, Athmungsbeschwerden, Auswurf, Beklemmung beseitigt und bei öfterem Gebrauch das Leben verlängert. Die achtbarsten Zeugnisse bestätigen diese Wirkung.

Tertial-Risten für die Herren Geistlichen sind zu haben bei **Edwin Groening,**

Der Fortschritt.

Allgemeines Wochenblatt für Stadt und Land.

Herausgegeben von **Ludwig Walewode.**

Unser Blatt wird, unbeirrt durch die Ungunst unserer Verhältnisse die es seit dem ersten Tage seines Entstehens bis heute in nur zu reichem Maße an sich erfahren, treu auf seinem Standpunkte ausharren. Es soll nicht müde werden, die berechtigten politischen Forderungen des deutschen Volks gegen willkürliche Unterdrückung zu vertheidigen, und an annähernden Nachsprüchen, die keine andere Stütze haben als die Gewalt, das Recht freier Meinungsäußerung zu üben.

Zu den begabten schriftstellerischen Kräften, welche an dem „Fortschritt“ seit seinem Entstehen mitgewirkt, sind neue gewonnen, die dafür bürgen, daß der Reichhaltigkeit seines Inhalts auch die lebensvolle Frische der Darstellung erhalten bleibe. Das Blatt wird wie früher fortfahren, allwöchentlich neben dem leitenden Artikel ein Rundbild der politischen Veltereignisse zu entrollen — außerdem finden gemeinnützige Interessen: Gesundheitspflege, Technisches, Rechts- und Vereinsleben u. ihre volle Berücksichtigung. Das Feuilleton ist der Unterhaltungslectüre: Erzählungen, Reisekizzen u. und auch dem anregenden Humor eingeräumt. Das „Berliner Wochenbild“ aus der Feder Rudolph Löwenstein's, des geistvoll-witzigen Mitarbeiters am „Kladderadatsch“ wird auch für die Zukunft allwöchentlich erscheinen.

Indem wir hiermit zum Abonnement auf das neue Quartal einladen, bitten wir besonders unsere politischen Gesinnungsfreunde unserm Blatte ihre Theilnahme erhalten und in ihren Kreisen für die Verbreitung desselben Sorge tragen zu wollen. So nur vermag es den Kampf gegen die mächtigen Gegner einer freien Presse siegreich zu bestehen!

Der „Fortschritt“ erscheint alle Sonntage. Man pränumerirt auswärts bei allen Postanstalten und erhält durch diese das Blatt zur selben Zeit seines Erscheinens in Berlin. Für Berlin nehmen sämtliche Expeditoren, sowie die Haupt-Expedition von C. Mecklenburg, Krausenstraße 52, Bestellungen an. Vierteljährlicher Abonnementspreis: 15 Sgr.

Berlin, im März 1863. **Joseph Royer.**

Bei einer achtbaren, anständigen Dame, können junge Mädchen von Auswärts eine gute und billige Pension erhalten. Näheres 4. Damm No. 2.

Curiose Aprilscherze empfiehlt

J. L. Preuss, Portschajengasse 3.